

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1981
NNU	50	263 – 268	Verlag August Lax

## Anmerkungen zu dem „geschäfteten“ Spalter im Heimatmuseum Alfeld/Leine

Von  
Klaus Raddatz

Mit 3 Abbildungen

Fundstücke urgeschichtlicher Zeit aus organischem Material sind bekanntlich sehr spärlich, daher finden Gegenstände aus Holz, Knochen oder Geweih — von selteneren Materialien abgesehen — in der Regel in der Forschung erhöhte Aufmerksamkeit. Besonders interessieren verständlicherweise Fassungen bzw. Schäftungen, die Aufschlüsse über den nicht selten fraglichen Verwendungszweck steinerner Geräte geben. Im südniedersächsischen Bergland liegen besonders aus den Schottern der Flüsse Knochen- und Geweihgeräte verschiedener Zeiten in nicht kleiner Zahl vor<sup>1</sup>, einmalig ist ein in ein Hirschgeweihstück eingesetzter Spalter (= Scheibenbeil) von Alfeld/Leine (*Abb. 1, 1*), der vor kurzem nach einer älteren Vorlage wieder abgebildet worden ist (SCHWARZ-MÄCKENSEN 1981, 49 Abb. 4). Die merkwürdige, bislang einzigartige Konstruktion, die nach Kenntnis des Verf. auch den einzigen Beleg eines geschäfteten Spalters (heute meist Scheibenbeil genannt, obgleich die Funktion als Beil nicht zu erweisen ist) bilden könnte, erschien Verf. seit langem als dubios, zumal die Art der Befestigung des eingesetzten Spalters nicht zu erkennen war, von der Fragwürdigkeit der Verwendbarkeit des kleinen Gerätes zu schweigen. Zweifel, ob es sich bei der Konstruktion um einen originalen Befund handelt, wurden dadurch verstärkt, daß das Stück in der Literatur nicht näher beschrieben worden ist und daß in der erstmalig publizierte Zeichnung und in späteren Wiederholungen derselben (JACOB-FRIESEN 1959, 63 Abb. 37 c nach W. BARNER; SCHWARZ-MÄCKENSEN 1981, 59 Abb. 4) eine Schraffur oberhalb der Rose angegeben ist, deren Sinn unklar blieb (*Abb. 1, 1*). Eine Beschäftigung mit dem im Heimatmuseum Alfeld aufbewahrten Stück ergab folgendes<sup>2</sup>:

1 GESCHWENDT 1954, 126 f. NARR 1957. MAIER 1964, Abb. 61. MAIER 1971, Taf. 76, 1. 3. 4; 77, 2—4; 78, 1. RADDATZ 1970, 240 Abb. 3, 1. WERNING u. BEISERT 1977, 25—26.

2 Für freundliche Unterstützung durch Bereitstellung und Sichtung der Unterlagen und Auskünfte danke ich auch an dieser Stelle Herrn Museumsleiter G. Kraus. Besonders danke ich für die bereitwillig erteilte Genehmigung, den Spalter aus der Fassung herausnehmen zu dürfen. Frau Raub sage ich für Hilfe bei der Suche im Museumsmagazin meinen Dank.

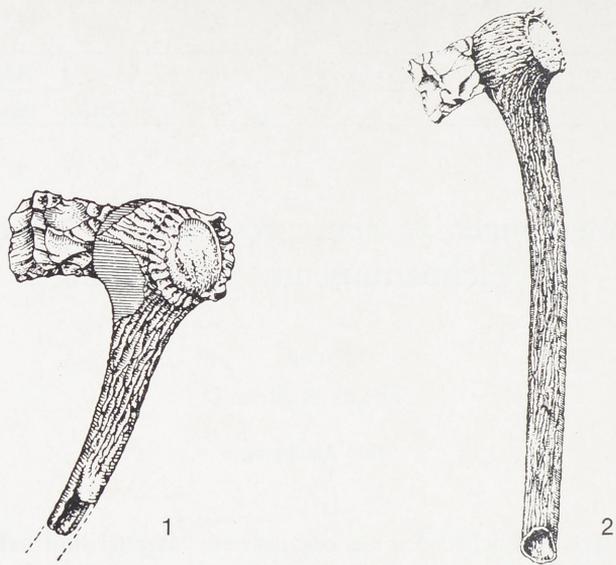


Abb. 1

Abbildung des „geschäfteten“ Spalters:  
 1: nach JACOB-FRIESEN. 2: nach BARNER.

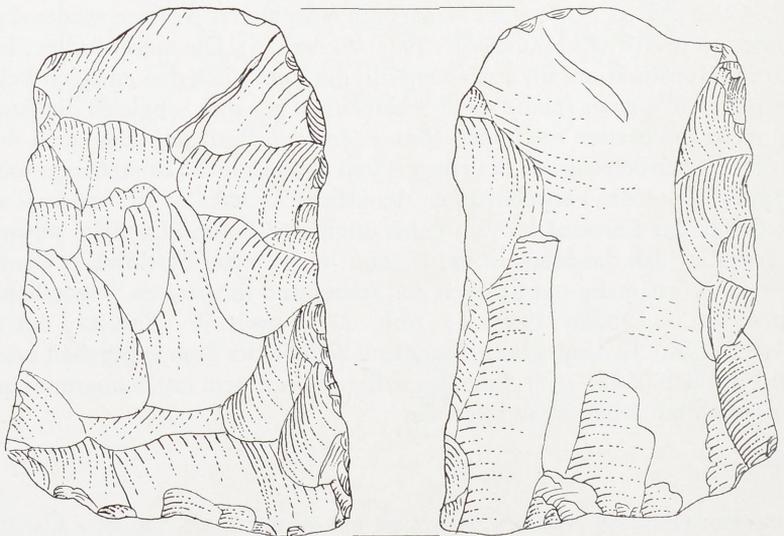


Abb. 2

Alfeld (Leine), Ldkr. Hildesheim.  
 Flur Ziegelmasch – Spalter.  
 M. 1:1.

## Beschreibung

Bruchstück vom proximalen Teil einer Abwurfstange eines Hirschgeweihes, an dem die Rose nur etwa zu einem Drittel erhalten und das distale Ende der Augensprosse abgebrochen ist. Die Oberfläche zeigt leichte Abrollungsspuren. Das Innere des Stangenansatzes ist hohl, die Spongiosa völlig ausgewittert. An zwei Stellen weist die Augensprosse kleine flächige Abschürfungen auf, die nach der Farbe der freigelegten Geweihsubstanz rezent sind. An dem Geweihstück sind keine beabsichtigten Bearbeitungs Spuren zu erkennen. Länge 18,2 cm.

In den ausgewitterten Teil des Stangenansatzes ist ein Spalter aus hellgrau patiniertem Flint unter Verwendung einer Füllmasse (Kitt, Knetgummi?) derartig eingesetzt, daß die Schneide des Spalters in einem spitzen Winkel zur Längsachse der als Handhabe anzunehmenden Augensprosse steht. Der Nacken des Spalters reicht nicht bis an die Geweihsubstanz im Inneren des ausgewitterten Teiles, der Einsatz wird allein von der Füllmasse gehalten. Umriss etwa trapezförmig, Schneide fast gerade, Nacken schneidenartig scharf. Von der Dorsalfläche des Abschlages her an den Längskanten zugeschlagen, Dorsalfläche flach retuschiert. L. 7 cm; L. der Schneide 4,4 cm. Am Nacken der Dorsalseite mit Lack überzogen die Nummer 3446, zur Schneide hin die Aufschrift Alfeld Mes. 2952<sup>3</sup> (Abb. 2).

## Fundgeschichte

In den spärlichen Unterlagen des Heimatmuseums Alfeld finden sich über den Fundort folgende Angaben: „*Alfeld. Flur Ziegelmasch*“ „*beim Bau des Bades 1936*“. Das Fundstück wird als „*Kernbeil in Hirschhornfassung*“ bezeichnet. Der Zeitpunkt der Formulierung ist unbekannt. Angaben über den Finder und die Fundumstände fehlen, auch über den Einlieferer. Der Literatur (GROTE 1976, 113) läßt sich lediglich entnehmen, daß beide Stücke mehrere Meter auseinanderliegend gefunden worden sind.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß in einem Zeitungsartikel von W. BARNER vom 29. 1. 1937, in dem eine Hirschgeweihaxt aus Gronau als mittelsteinzeitlich besprochen und auf eine weitere aus Poppenburg hingewiesen wird<sup>4</sup>, der bereits im Jahre 1936 gefundene „geschäftete“ Spalter nicht erwähnt ist. Eine undatierte Zusammenstellung der mesolithischen Funde des Heimatmuseums Alfeld bestätigt die zeitliche Abfolge der Einlieferung, indem unter Nr. 2952 „*Alfeld (Kernbeil im Schaft)*“ und unter Nr. 2954 „*Gronau (Hacke, Hirschb.)*“ aufgeführt sind. Offenkundig war W. BARNER im Jahre 1937 noch nicht auf die Idee gekommen, die beim Bau des Bades gefundenen Bruchstücke des Hirschgeweihes und den Spalter aus Silex zu einem Gerät zusammenzusetzen.

3 Herr C. LEIBER M. A., der die Fundbestände und die Unterlagen des Heimatmuseums Alfeld anlässlich der Vorbereitung seiner Magisterarbeit durchgesehen hatte, teilte mir freundlicherweise mit, daß die am Nacken des Spalters angebrachte Zahl wahrscheinlich eine Nummer der Privatsammlung W. BARNERS ist. W. BARNER hat seine Privatsammlung in das Museum überführt. Es gibt keine Möglichkeit, die Fundortangabe zu überprüfen, es besteht aber kein Anlaß, den angegebenen Fundort anzuzweifeln.

4 Alfelder Zeitung. Niedersächsische Volkszeitung 29. Januar 1937.



Abb. 3

Rekonstruktion der Schäftung von Spaltern:  
 1: nach Bild der Wissenschaft. 2: eines Stückes von der Insel Anholt, Dänemark.

### Wirkungsgeschichte

Man wird vermuten dürfen, daß W. BARNER ursprünglich die beiden Fundstücke zu didaktischen Zwecken zusammengesetzt hat. Die Schraffur in seiner ersten Darstellung des Stückes (*Abb. 1, 1*), die den fehlenden Teil des Geweihes mit der Klebmasse kennzeichnet, läßt noch die Absicht einer objektiven Wiedergabe ahnen. Erstaunlich ist, daß seine „Konstruktion“ von Fachleuten übernommen wurde und daß sie schließlich eine gewisse eigene Dynamik bekommen hat, indem sie einerseits von BARNER (1957, 9) — nun in vervollkommneter Gestalt, ohne die Fehlstelle — mit einem langen Stiel und funktionstüchtig wirkend abgebildet (*Abb. 1, 2*), andererseits von JACOB-FRIESEN 1959 mit den Worten „Für ein Scheibenbeil kennen wir aus Alfeld eine Schäftung aus Hirschgeweih . . .“ unter Beigabe der ersten Zeichnung Barners einem größeren Kreise vorgestellt wurde (*Abb. 1, 1*). Keiner der bei-

den Verfasser hat auch nur andeutungsweise auf die Fragwürdigkeit der „Konstruktion“ hingewiesen. Auch in der Neuauflage der Vorgeschichtsabteilung des Niedersächsischen Landesmuseums in Hannover in der Nachkriegszeit diente offenkundig die „Konstruktion“ Barners als Vorbild für die Schäftung eines Spalters: Als Klinge ist ein Fundstück von der Insel Anholt in Dänemark<sup>5</sup> in eine rezente Hirschgeweihstange eingeklebt, jedoch ist eine bessere Lösung als beim Vorbild gefunden, indem die Stange als Schaft, die Augensprosse als Halterung fungiert (*Abb. 3, 2*). Die von BARNER erfundene „Konstruktion“ scheint einen großen Bekanntheitsgrad erreicht zu haben: In „Bild der Wissenschaft“ ist 1969 von der Redaktion zur Illustration eines Beitrages von W. TAUTE ohne Wissen und Zustimmung des Autors eine Zeichnung eingeschoben worden<sup>6</sup>, die offenkundig auf der genannten Vorlage beruht (*Abb. 3, 1*). Sie zeigt — wie BARNERS Publikation von 1957 — nicht mehr die ursprüngliche Zeichnung mit dem schraffierten Teil (*Abb. 1, 1*), sondern einen geschönten Zustand mit erhaltenem proximalen Teil des Geweihes und intakter Augensprosse.

Als einziger hat bisher K. GROTE (1976, 113, Nr. 81) die Fragwürdigkeit der „Konstruktion“ BARNERS betont und auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß der Spalter und das Geweihfragment mehrere Meter auseinanderliegend gefunden wurden. Er hat weiterhin festgestellt, daß die von Barner konzipierte und von JACOB-FRIESEN wiederholte Rekonstruktion der Beilschäftung fraglich sei, dabei übersehen, daß letztgenannter Verfasser die Zeichnung nicht als Rekonstruktion angesprochen, sondern als Beispiel einer originalen Schäftung vorgestellt, also offenkundig die Authentizität nicht angezweifelt hat.

Dieser Beitrag sollte Veranlassung sein, sich kritischer mit älteren, nicht ausreichend dokumentierten ungewöhnlichen Funden und Befunden zu befassen, die in den letzten Jahren in der Literatur zur Urgeschichte Niedersachsens in nicht kleiner Zahl vorgelegt worden sind.

#### LITERATUR:

- W. BARNER, *Ur- und Frühgeschichte in Bild und Wort*. — Heimatatlas des Kreises Alfeld. 1. Teil. Alfeld 1957.
- F. GESCHWENDT, *Die ur- und frühgeschichtlichen Funde des Kreises Einbeck*. — Hildesheim 1954.
- K. GROTE, *Das südniedersächsische Berglandmesolithikum*. — Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 10. Hildesheim 1976, 75—159.
- K. H. JACOB-FRIESEN, *Einführung in Niedersachsens Urgeschichte. I. Teil. Steinzeit*. — Hildesheim 1959.

5 Kat.-Nr. 1268. „Aus einer Steinbauerwerkstatt auf der Insel Anholt i. K. Steenstrupsche Sammlung“.

6 Nach brieflicher Mitteilung von Herrn Kollegen TAUTE, den Verf. nach Erhalt des Sonderdruckes wegen der fragwürdigen Abbildung angeschrieben hat. Daß die Zeichnung des „geschäfteten“ Spalters und auch andere „Rekonstruktionen“ W. Barners in der peripheren Literatur, z. B. in der Zusammenstellung von K. PAULSDORFF, *Mannus, Zeitschrift für Deutsche Vorgeschichte* 39, 1973, 243 Abb. 5, erscheinen, kann nach der unkritischen Übernahme in die Fachliteratur nicht überraschen.

- R. MAIER, *Urgeschichtliche Funde im Kreise Northeim*. — Northeim 1964.
- R. MAIER, *Die ur- und frühgeschichtlichen Denkmäler des Kreises Göttingen*. — Hildesheim 1971.
- K. J. NARR, *Geweh-Äxte und ähnliche Werkzeuge aus den Göttinger Städtischen Kiesgruben*. — Göttinger Jahrbuch 1957, 21—37.
- K. RADDATZ, *Zur Besiedlung der Leineaue bei Göttingen*. — Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 5. Hildesheim 1970, 235—243.
- G. SCHWARZ-MACKENSEN, *Mesolithikum und Frühneolithikum im mittleren Niedersachsen*. — Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Band 48. Mainz 1981, 43—58.
- W. TAUTE, *Großwildjäger der späten Eiszeit*. — Bild der Wissenschaft 1969, 1203—1211.
- J. WERNING u. W. BEISERT, *Eine Geweihhacke vom Wellbrückenkrug (Bovenden-Emmenhausen, Kr. Göttingen)*. — Göttinger Jahrbuch 1977, 25—26.

Zeichnungen *Abb. 2; 3, 2*: W. Herz, Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Göttingen.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. K. Raddatz  
Seminar für Ur- und Frühgeschichte  
der Universität Göttingen  
Kurze Geismarstr. 40  
3400 Göttingen